

"Lucia di Lammermoor"

Deutsche Oper Berlin

Letzter Besuch (IV). Am 6. Februar 2015 – RENATE

»LUCIA DI LAMMERMOOR«

Aus: Metzler Musiklexikon:

LUCIA DI LAMMERMOOR,

Opera seria in 3 Akten von Gaetano Donizetti (1797—1848), Text von Salvatore Cammarano nach Walter Scotts Roman *The Bride of Lammermoor* (1819). Ort und Zeit der Handlung: Schottland, im 16. Jahrhundert.

UA: 26.9.1835 in Neapel (Teatro San Carlo);

EA in dt. Sprache: 25.8.1838 in Baden bei Wien;

dt. EA (in dt. Sprache): 15.10.1838 in Berlin (Königstädtisches Theater).

DONIZETTI, Gaetano, *29.11.1797 Bergamo, †8.4.1848 ebd.; it. Komponist. D. stammte aus ärmlichsten Verhältnissen. Unterricht in Gesang, Cembalo- und Bratschenspiel erhielt er in S. Mayrs Musikschule *Lezioni caritatevoli*. 1815—17 nahm er Kontrapunktunterricht bei Padre Mattei in Bologna. D. schrieb zunächst Symphonien, Streichquartette und Kirchenmusik, ehe er sich an die ersten Opernkompositionen wagte.

Aus: reclam Opernlexikon

Lucia di Lammermoor

Dramma tragico in 3 Akten von Gaetano Donizetti. Text von Salvatore Cammarano nach Walter Scotts *The Bride of Lammermoor*.

Besuchsberichte:

IV. Letzte Version (Besuch)

Gestern Abend fand die Aufführung der Oper "Lucia di Lammermoor", Musik von Gaetano Donizetti, statt. Die Oper gab es bereits am 1. 2. 2015 und wurde somit das letzte Mal in dieser Spielzeit gebracht. Es ist schade, dass keine weiteren Termine vorgesehen waren.

"Lucia di Lammermoor" ist eine der schönsten Opern von G. Donizetti und wird mit Recht auf der ganzen Welt gespielt.

Die Deutsche Oper Berlin verfügt über eine Inszenierung, die ausstattungsmäßig (Kostüme) und mit dem Bühnenbild der Zeit angepasst ist, in der das Geschehen abläuft. Einige meinen vielleicht, dass diese Inszenierung antiquarisch ist, doch ich finde, dass das Gegenteil der Fall ist. Es passt genau zur Handlung und bekommt nach wie vor oft Szenenbeifall vom Publikum. Außerdem ist der Zuschauer somit in der Lage nachzuvollziehen, was auf der Bühne passiert. Bei modernen Inszenierungen ist das oft anders. Wenn man den Inhalt nicht kennen würde, wüsste man gar nicht, was eigentlich inhaltsmäßig passiert. Hoffentlich bleibt uns diese Inszenierung hier an der Deutschen Oper Berlin noch recht lange erhalten.

Die Musik von G. Donizetti ist feurig, dramatisch, ergreifend mit berührenden Momenten. Beeindruckende Chorszenen, Arien und Duette runden das Bild ab. Die musikalische Leitung lag an diesem Abend in den Händen von Ivan Repušić. Unter seinem Dirigat lief das Orchester der Deutschen Oper Berlin zu Höchstform auf und setzte die Musik Donizettis eindrucksvoll um. Eine großartige Vorstellung.

Nun zu dem Gesangsensemble. Die Rollen waren optimal besetzt, von den Nebendarstellern bis zu den Hauptprotagonisten. Alle gaben ihr Bestes.

Besonders hervorzuheben sind folgende Solisten und Solistinnen.

Als Enrico, Simon Piazzola. Er gestaltete seinen Part überzeugend und besitzt eine ausdrucksstarke Baritonstimme, die er voluminös zu Gehör brachte.

Als Raimondo, Simon Lim, ein großartiger Bassist. Obwohl seine Rolle nicht so umfangreich war, wusste er durch seinen Gesang einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Als Edgardo, Joseph Calleja, der maltesische Tenor gehört schon lange zu den Spitztenören auf der Welt. Es ist immer wieder ein Erlebnis, ihn singen zu hören. Es bestand außerdem auch eine große Harmonie in den Duetten mit Pretty Yende (Lucia). Seinen größten Auftritt hatte Joseph Calleja im letzten Akt. Die Arien (Rezitativ u. Arie, Tombe degli avi miei/Ihr Gräber meiner Ahnen - Fraboco a me ricovero/Dies Herz, das heiß und treu geliebt) singt er voller Inbrunst bis in die höchste Tonlage. Auch seine Schauspielkunst ist auf höchstem Niveau. Eine wirklich grandiose Darbietung.

Nun zu der eigentlichen positiven Überraschung des Abends, Pretty Yende als Lucia. Was für eine aparte Sängerin. Sie hat eine unwahrscheinliche Ausstrahlung und Bühnenpräsenz.

Außerdem besitzt sie eine schöne Sopranstimme. Ihr Gesang ist glockenklar, sie beherrscht jede Tonlage. Besonders beeindruckend interpretierte sie die Wahnsinnsarie, Il dolce suono/O süße Töne. Diese Arie ist eine Bravournummer per excellence, wo Koloratursopranistinnen ihr ganzes Können einbringen müssen. Pretty Yende hat dies mit Bravour getan. Auch schauspielerisch wusste sie zu gefallen. Eine unglaubliche Darbietung.

Nachdem sie ihre Arie beendet hatte, gab es jubelnden Beifall, das Publikum wollte nicht mehr aufhören zu klatschen. Schon vorher spendeten die Zuschauer Szenenapplaus.

Nach Beendigung der Vorstellung brandete enthusiastischer Applaus mit Bravo Rufen auf.

Alle Mitwirkenden wurden gefeiert. Besonders bejubelt wurden das Orchester der Deutschen Oper Berlin mit seinem Dirigenten, der Chor der Deutschen Oper Berlin, Joseph Calleja und vor allem Pretty Yende als Lucia. Diese junge Sängerin hat noch eine große Zukunft vor sich. Hoffentlich sehen wir sie bald wieder einmal auf der Bühne der Deutschen Oper Berlin in einer anderen Rolle.

Nach "La Traviata" ist "Lucia di Lammermoor" eine meiner Lieblingsoperen. Deshalb habe ich diese Oper seit der Premiere am 15.12.1980 in dieser Inszenierung schon mehrmals gesehen und muß feststellen, dass sie nach wie vor ein Highlight ist.

Renate Dahms 06-02-2015

III.

Die Oper beginnt mit einer kurzen Pause, in der das Bild einer Landschaft und in der Ferne die Figur einer Frau in wallenden Gewand zu sehen sind. Das Orchester intoniert die Ouvertüre und der Vorhang hebt sich. Das Bühnenbild lehnt sich in der Ausführung an die Aufführungspraxis der Entstehungszeit dieser Oper an. Plüschige Vorhänge (als Theatermalerei) um die Guckkastenbühne und zurückhaltendes Inventar betonen in ihrer Einfachheit die opulenten Kostüme der Darsteller und des Chors. Die Oper beginnt in offener Landschaft mit einer Gruppe von Bewaffneten, die sich auf einer anscheinend erfolglosen Suche nach einer Person befinden.

Extreme Leidenschaften, wie Hass, Liebe und skrupelloses Handeln zur Durchsetzung von Machtplänen prägen das Verhalten der handelnden Personen. Diese Oper ist schon wegen der unvergesslichen Chöre und der Arien wie die „Wahnsinnsarie“ der Lucia immer wieder neu großartiges Opernerlebnis.

Die Handlung der Oper hatte meine Frau Renate Dahms schon am 24.4.2007 in prägnanter Kürze in dieser Website beschrieben: „Lucia liebt Edgardo Ravenswood, den Erzfeind ihres Bruders Enrico und hat ihm ewige Treue geschworen. Enrico gelingt es durch ein böses Intrigenspiel, dass Lucia an der Liebe Edgardos zweifelt und er macht sie ausserdem für den

Untergang der eigenen Familie verantwortlich und zwingt sie, die Ehe mit Lord Bucklaw (Arturo) einzugehen. Als Edgardo auf der Hochzeit erscheint und den vermeintlichen Verrats Lucias sieht, wendet er sich von ihr ab und verflucht sie. Lucia kann diese Verachtung nicht verkraften, tötet ihren Mann, wird wahnsinnig und stirbt letztendlich an einem gebrochenen Herzen. Als Edgardo von ihrem Tod erfährt, richtet er sich selbst. Was für eine Tragödie spielt sich in dieser Oper ab. Die Musik Donizettis ist voller Trauer und Dramatik, aber gleichzeitig zart und zu Herzen gehend, wenn sich Lucia und Edgardo ewige Treue schwören.“

Ohne eine Person hervorzuheben, das Liebespaar Lucia und Edgardo werden besonders bejubelt, dabei vor allem die Rolle der Lucia, die auch die eindrucksvollsten und tragischen Arien zu bewältigen hat, sie macht das mit eindrucksvoller, auch schauspielerischer Professionalität. Edgardo steht ihr dabei in seiner Rolle nicht nach. Lucias Bruder Enrico spielt und singt den rücksichtslosen Machtmenschen sehr überzeugend. Beeindruckend sind ebenfalls die Chöre, die ein umfangreiches Pensum zu leisten haben. Nach begeisterten Zwischenapplaus bricht zum Schluss der Vorstellung ein lang anhaltender Begeisterungstau aus. Das Publikum bedangt sich mit mehrere Vorhänge für die einzelnen Solisten und den Chor.

Peter Dahms 16.03.2014

II.

Ein Besuch der Oper Lucia di Lammermoor lohnt allein schon wegen der schönen Musik von Gaetano Donizetti. Wenn dann noch in den Hauptrollen zwei Weltklassestars der Oper, nämlich Diana Damrau und Roberto Alagna singen, ist der Besuch für jeden Opernliebhaber einfach ein muß. Leider musste Diana Damrau wegen Erkrankung die Vorstellung absagen. Für die übernahm den Part der Lucia Eglise Gutiérrez. Man durfte also gespannt sein, wie sie die Gestaltung dieser schwierigen Rolle schauspielerisch wie gesanglich angehen würde. Die Vorstellung war ausverkauft.

In dieser Inszenierung aus dem Jahre 1980 bekam das Bühnenbild wie schon so oft Szenenbeifall vom Publikum. Es zeigt sich immer wieder, dass romantisch bis gemäßigt moderne Inszenierungen den Publikumsgeschmack treffen.

Das Orchester der Deutschen Oper Berlin unter der Leitung von Stefano Ranzani setzte die Musik Donizettis eindrucksvoll um. Dem Chor der Deutschen Oper zuzuhören war wie immer ein Erlebnis.

Nun zu den Hauptsolisten dieser Aufführung. Eglise Gutiérrez als Lucia wußte die Zuschauer bzw. Zuhörer nach anfänglichem Abwarten restlos zu überzeugen. Sie ist eine wunderbare Lucia und für die Rolle direkt prädestiniert. Mit ihrem schönen Sopran meisterte sie jede Tonlage und ihre gesangliche Darbietung fand ihren Höhepunkt im 3. Akt in der Wahnsinnsarie. Große Sängerinnen haben diese Partien an diesem Haus gesungen (z.B. Lucia Aliberti, Edita Gruberová etc.). Eglise Gutiérrez bot an diesem Abend eine ebenbürtige Leistung.

Ihr zur Seite Roberto Alagna als Edgardo. Er ist einer der gefragtesten Tenöre der Welt und auch in dieser Vorstellung stellt er es wieder einmal unter Beweis. Besonders anrührend seine Arie im 6. Bild in der Gruft seiner Ahnen. Er singt diese Arie voller Inbrunst und beherrscht jeden Ton meisterhaft. Eine Freude, ihm zuzuhören. Außerdem sind die ergreifenden Duette und das Sextett am Ende des 2. Aktes dieser Oper besonders zu erwähnen. Wunderbar dargeboten von den Darstellern dieser Vorstellung.

Nach Beendigung der Oper gab es enthusiastischen Beifall für alle Endemblemitglieder und

das Orchester mit seinem Dirigenten. Bravo Rufe für Eglise Gutiérrez und Roberto Alagna. Es war ein ganz besonderer Abend und ein gelungenes Debut von Eglise Gutiérrez als Lucia. Ich würde jedem Opernliebhaber empfehlen, wenn noch möglich, sich eine Karte für den 24.3.10 zu kaufen. Es lohnt sich.

Renate Dahms 21.10.2010

I.

Endlich war es wieder einmal soweit. Mein nächster Opernbesuch stand an. Ich freute mich auf einen schönen Abend in der Deutschen Oper Berlin. Ich wohnte am 12.05.07 der Aufführung der Oper Lucia di Lammermoor, Musik von Gaetano Donizetti, bei und erlebte unvergessliche Stunden. Diese Oper ist, was die Dramatik und Tragik angeht, wohl kaum zu überbieten.

Lucia liebt Edgardo Ravenswood, den Erzfeind ihres Bruders Enrico und hat ihm ewige Treue geschworen. Enrico gelingt es durch ein böses Intrigenspiel, dass Lucia an der Liebe Edgardos zweifelt und er macht sie ausserdem für den Untergang der eigenen Familie verantwortlich und zwingt sie, die Ehe mit Lord Bucklaw (Arturo) einzugehen. Als Edgardo auf der Hochzeit erscheint und den vermeintlichen Verrats Lucias sieht, wendet er sich von ihr ab und verflucht sie. Lucia kann diese Verachtung nicht verkraften, tötet ihren Mann, wird wahnsinnig und stirbt letztendlich an einem gebrochenen Herzen. Als Edgardo von ihrem Tod erfährt, richtet er sich selbst. Was für eine Tragödie spielt sich in dieser Oper ab. Die Musik Donizettis ist voller Trauer und Dramatik, aber gleichzeitig zart und zu Herzen gehend, wenn sich Lucia und Edgardo ewige Treue schwören.

Nun zu der Besetzung der wichtigsten Rollen an diesem Abend:

Lucia-Andrea Rost

Enrico-Franco Vassallo

Edgardo-Felipe Rojas Velozo

Arturo-Yosep Kang

Raimondo-Arutjun Kotchinian

Die musikalische Leitung lag an diesem Abend in den Händen von Paolo Arrivabeni. Es war die 93. Aufführung seit der Premiere am 15.12.1980. Es stimmte an diesem Abend an der Deutschen Oper fast alles, von der Besetzung der Darsteller, der Interpretation bzw. Umsetzung der Musik sowie dem Bühnenbild. Ich liebe nach wie vor diese Inszenierungen, die der dementsprechenden Zeit, in der sie spielen, angepaßt sind.

Wie ich ja schon erwähnte, wurde die Rolle der Lucia von Andrea Rost, einer ungarischen Sopranistin, gesungen. Ich war sehr gespannt, wie sie diese schwierige Partie meistern würde. Ich hatte an der Deutschen Oper in dieser Rolle die für mich unvergessliche Lucia Aliberti und auch eine meiner Lieblingssängerinnen, die unvergleichliche Edita Gruberova gesehen und gehört. Es ist schwer und vielleicht auch ungerecht, Andrea Rost mit diesen Sängerinnen vergleichen zu wollen. Aber sie konnte an diesem Abend dem Vergleich standhalten. Sie spielte und sang die Rolle mit Bravour auf ihre eigene Art. Sie steigerte sich von Akt zu Akt und ihre schauspielerische und gesangliche Darbietung erreichte ihren Höhepunkt in der bekannten Wahnsinnsarie, die einer Sängerin stimmlich all ihr Können abverlangt. Eine Meisterleistung. Ansonsten haben mir an diesem Abend neben Andrea Rost in der Rolle des Enrico Franco Vassallo und in der Rolle des Raimondo Arutjun Kotchinian besonders gut gefallen. Franco Vassallo in der Rolle des "Bösewichts" Enrico gestaltete diese Rolle sehr überzeugend, seine Stimme ist voller Kraft und einem schönen Klang, hoffentlich bekommen wir ihn öfter einmal in Berlin zu sehen und hören. Nun zu Arutjun Kotchinian in der Rolle des Raimondo, ich habe ihn schon mehrmals in dieser Rolle bewundert, ein großartiger Bassist, und wir können uns glücklich schätzen, dass er fest zum Ensemble der

Deutschen Oper gehört. Er gestaltet jede Partie so, dass er beim Publikum einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Der einzige Sänger, der mich an diesem Abend nicht vollkommen überzeugt hat, war der chilenische Tenor Felipe Rojas Velozo als Edgardo. Es war nicht die schauspielerische Leistung (er spielte voller Enthusiasmus und Leidenschaft) sondern der Gesang. Es fehlte mir der letzte überzeugende Ausdruck in seiner Stimme, aber manchmal liegt es ja auch an der Tagesform. Trotz allem ein sympathischer Sänger mit Bühnenpräsenz. Das Orchester der Deutschen Oper spielte unter der Leitung ihres Dirigenten hervorragend. Paolo Arrivabeni, ein ausgezeichneter Dirigent, der das Orchester glänzend führte. Als die Vorstellung beendet war, wurde das Ensemble frenetisch gefeiert, allen voran Andrea Rost. Was ich noch vergessen hatte zu erwähnen, auch der Chor der Deutschen Oper bot wie immer eine Weltklasseleistung.

Ich saß wieder einmal nach Schließung des Vorhangs auf meinem Platz in der 10. Reihe und musste kurz dieses Geschehen auf der Bühne und die wunderbare Musik auf mich einwirken lassen, bevor ich mich dem Beifall anschliessen konnte. Ein wunderschöner Abend, den ich noch lange in Erinnerung behalten werde.

Renate Dahms 24.04.2007
